

Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) mit Küken am Dientener Schneeberg, Pongau

Von Dr. Rudolf VOGELTANZ, Salzburg

(Bild 32)

Am 14. Juli 1973 beobachtete ich am Nordhang des Dientener Schneeberges im Salzburger Pongau eine adulte Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) mit zwei Küken. Da diese Schnepfenart laut AUSOBSKY und MAZZUCCO jun. (1967, Seite 262) in Salzburg zu den ausnahmsweise oder unregelmäßig brütenden Vogelarten gehört, ist die vorliegende kurze Mitteilung vielleicht von Interesse.

Anlässlich einer Wanderung auf den Dientener Schneeberg an einem regnerischen Sommertage, stöberte ich unfreiwillig in einem weitgehend baumlosen und versumpften Almgelände oberhalb der Klingelberg-Alm in zirka 1600 m Seehöhe eine adulte Waldschnepfe auf, deren Geschlecht nicht zu bestimmen war, da sie in raschem, geräuschvollem und etwas schwerfälligem Flug abstrich. Einige Schritte weiter stieß ich dann auf zwei noch nicht flügge Küken, die schrille und hohe Pfeiftöne von sich gaben und auf ihren bereits ziemlich langen Beinen behende durch das lange Almgras und die Sumpfpfützen flüchteten.

Ich verfolgte eines der beiden Küken mit dem Fotoapparat, worauf sich das andere in Sekundenschnelle unsichtbar machte. Es verhielt sich vollkommen ruhig und duckte sich zwischen die Grashalme, während mein „Opfer“ weiterhin in panischem Schrecken davonlief und durchdringend pffif. Leider hatte ich an diesem Tage nur ein 35-mm-Weitwinkel-Objektiv an meiner Kamera, was im Verein mit dem wenig empfindlichen Diafilm (Kodachrome II, 15⁰ DIN) und den herrschenden schlechten Lichtverhältnissen nur sehr mäßige Fotos ergab.

So sind zum Beispiel auf den Bildern die fast „vergüßmeinnichtblauen“ Schwungfederkiele der Küken nicht so auffallend zu sehen wie sie tatsächlich waren. Das Federkleid der Küken war ansonsten erdbräun-fleckig gefärbt, was für den grünen Almboden, auf dem ich sie antraf, keine ausgesprochene Tarnfarbe darstellte.

Es ist bekannt, daß die Waldschnepfe ihre Küken mit Hilfe der Zehen im Flug über weitere Strecken trägt. Vermutlich waren auch diese beiden Jungvögel von ihrer Niststätte hierher ins offene Gelände getragen worden, da es kaum vorstellbar ist, daß die Küken eine Strecke von zirka 500 m zu Fuß zurückgelegt hatten; so weit war nämlich der nächste Wald entfernt.

Um die seltenen Tiere nicht noch mehr zu stören, ging ich rasch weiter und versteckte mich zirka 50 m bergauf hinter einem Felsblock. Einfallender Nebel entzog die Tiere jedoch jeder weiteren Beobachtung.

Literatur

Ausobsky, A. und Mazzucco, K. jun.: Verzeichnis der Brutvögel des Landes Salzburg. — In: Salzburger Naturführer (Herausg.: E. STÜBER), S. 255—263, Salzburg 1967.

Der Bambusbär oder Große Panda in seiner Umwelt

Von Prof. DDr. E. P. TRATZ

Im Heft 5 von „China im Bild“ hat Tschen Hö-yi wohl einmalige Aufnahmen dieses überaus seltenen und interessanten Tieres veröffentlicht, die wert sind, weiterhin bekanntgemacht zu werden. Wir bringen daher eine dieser Aufnahmen (Bild 33), auf der die Kletterkunst dieses den Bären nahestehenden Allesfressers zu ersehen ist. Bisher ist er immer nur als Bodentier und in Gefangenschaft aufgenommen worden.

Tschen Hö-yi berichtet außerdem, daß das Hauptverbreitungsgebiet des Großen Panda die Höhen der Großen und Kleinen Liangschau, Tjiunglai, Minschan und Tjinling sind. Über seine Lebensweise berichtet Hö-yi, daß er zwar ein Allesfresser ist, aber als Hauptnahrung den süßlich schmeckenden Pfeilbambus (*Sinarundinaria nitida*) liebt. Er frißt aber auch Vögel, Schlangen und Bambusratten. Der Bambusbär hält keinen Winterschlaf und sein Hauptfeind ist der Rothund. Er trinkt gern und viel Wasser und zuweilen derart viel, daß er bewußtlos umfällt. Die Pandamutter trägt ihr Kind auf dem Rücken.

Die Beobachtungen und Aufnahmen wurden von Tschen Hö-yi im Naturschutzgebiet Wanglang im Kreis Pingwu, Provinz Szetschuan, gemacht.

Übersicht über die im Jahre 1973 in Salzburg beringten Vögel

Von Andreas LINDENTHALER

Dank der intensiven Vogelberingung konnten im vergangenen Jahrzehnt sehr viele Fragen über den Vogelzug geklärt werden. Da auch die Beringung nicht Selbstzweck sein kann, so wurde von der zuständigen Vogelwarte eine große Anzahl von Vogelarten zur Beringung gesperrt. Es sind dies der Waldkauz, alle Spechte, die meisten Meisen und Baumläufer, Amsel, Turmfalke, Lachmöve, um nur einige zu nennen. Weiters werden etwa 50 Arten in der Brutzeit nicht mehr beringt. Zwangsläufig gehen damit natürlich auch die Beringungszahlen stark zurück. Aber bei unserer Arbeit soll ja nicht die Quantität, sondern die Qualität entscheidend sein. Für die nächsten Jahre wurde von der Vogelwarte ein Schwerpunktprogramm für noch wenig beringte Arten ausgearbeitet; und hier eröffnet sich für alle Beringer ein sehr weites Betätigungsfeld, das genau so interessant sein wird, wie mancher Massenfang in den vergangenen Jahren. Das Jahr 1973 ergab folgendes Ergebnis:

Vogelart	Beringer:	
	Michael Graf	Andreas Lindenthaler
Stockente	5	—
Bläßhuhn	12	—
Rauchschwalbe	—	12
Beutelmeise	1	—
Braunkehlchen	—	4
Gartenrotschwanz	3	—
Hausrotschwanz	1	2
Nachtigall	2	—
Rotkehlchen	1	7
Gelbspötter	—	1
Mönchsgrasmücke	1	15
Zilpzalp	1	22
Waldlaubsänger	—	17
Grauschnäpper	—	4
Zeisig	3	—
Birkenzeisig	3	—
Girlitz	2	1
Gimpel	10	4
Buchfink	1	1
Zusammen:	46	90



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Tratz Paul Eduard

Artikel/Article: [Der Bambusbär oder Große Panda in seiner Umwelt. - In: TRATZ Eduard Salzburg 1973, Berichte aus dem Haus der Natur in Salzburg V. Folge 1973. 44-45](#)